

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Bremen im III. Quartal 2006

Im III. Quartal 2006 hat sich die konjunkturelle Lage in der bremischen Wirtschaft weiter gefestigt. Die Auftragseingänge in der Industrie haben in den Monaten Juli bis September spürbar angezogen und gingen erstmals seit Anfang 2005 wieder um einen zweistelligen Prozentsatz über das entsprechende Vorjahresniveau hinaus. Die Umsätze, die der Nachfrage zeitlich etwas nacheilen, spiegelten dieses Plus allerdings noch nicht wider. Sie blieben im Durchschnitt des Berichtsquartals immer noch knapp hinter ihrem Vorjahreswert zurück. Das gilt auch für die ebenfalls zeitlich nachlaufende Beschäftigung, die noch keine positiven Reaktionen zeigte. Im Gegenteil, gemessen an der Vorjahresrate hat sich der Stellenabbau sogar leicht beschleunigt. So dürfte es weiterhin der Dienstleistungssektor gewesen sein, der den eingangs erwähnten positiven Eindruck durch seine Ergebnisse maßgeblich prägte. Dazu passen die Umfrageergebnisse der Handelskammer und anderer Institutionen. Beschäftigungszuwächse und günstige Perspektiven werden von ihnen zuallererst bei den Dienstleistern ausgemacht. Paradebeispiel dafür sind in Bremen nicht zuletzt die Häfen, bei denen das Geschäft seit langem und besonders auch in den Berichtsmonaten immer neue Rekordwerte aufweist. Die Summe der konjunkturellen Impulse dürfte daher auch allmählich ausgereicht haben, um unter dem Strich zu einem deutlichen Abbau der Arbeitslosigkeit in Bremen beizutragen.

Nachfrage stark angestiegen ...

Die **Auftragseingänge** im bremischen Verarbeitenden Gewerbe haben zuletzt wieder spürbar zugenommen.¹ Mit 143 Punkten überschritt der Index der Auftragseingänge den Vorquartalsstand um 18 Punkte oder knapp 15 %. Das ist insofern bemerkenswert, als dieser Indikator in den drei Monaten zuvor noch um 12 Punk-

te bzw. rund 9 % nachgegeben und damit den niedrigsten Quartalsstand der vergangenen fünf Jahre erreicht hatte. Offenbar treten die in Deutschland zu verzeichnenden Auftriebskräfte in der Bremer Industrie besonders deutlich hervor.

In dieses Bild passt, dass die Triebfedern der aktuellen Entwicklung unter anderem der sowohl auf den Binnen- als auf den Exportmärkten sehr erfolgreiche Maschinenbau sowie der Fahrzeugbau waren. Die zuletzt genannte Branche umfasst in der Abgrenzung der bremischen Statistik neben dem Kraftfahrzeugbau auch den

¹ Soweit nicht anders ausgewiesen, liegen diesem Bericht Daten des Statistischen Landesamtes Bremen bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit zugrunde.

Schiff-, den Luft- und den Raumfahrzeugbau. Insbesondere die beiden zuerst genannten Teilbereiche verzeichneten in den Sommermonaten erhebliche Nachfrageanstiege. War das im ersten Fall nicht zuletzt Reflex auf die weltweit zunehmende Nachfrage nach europäischen Autos, so spielten im zweiten Fall, nämlich im Schiffbau, auch Kapazitätsprobleme bei internationalen Wettbewerbern für die günstige Auftragsentwicklung eine wichtige Rolle.

Darüber hinaus ist die Statistik der Auftragseingänge in Bremen allerdings auch durch die Zahl und die Struktur der für diesen Standort besonders wichtigen Großaufträge beeinflusst. Größere Schwankungen in den Auftragseingängen können auch einmal aus diesem Grunde entstehen. Für eine Konjunkturanalyse sind daher die Vorjahresveränderungen in der Auftragseingangsstatistik besser geeignet als die einfachen Vorquartalsvergleiche.

Danach scheint der zuletzt verzeichnete Abwärtstrend in der Nachfrageentwicklung gestoppt. Ursache dafür ist nicht nur der Nachfrageanstieg gegenüber dem Vorjahr, sondern zusätzlich dessen erhebliches Ausmaß. Hinzu tritt die historische Dimension des Zuwachses. In den letzten drei Jahren waren die Veränderungsraten im III. Quartal entweder negativ oder zumindest kleiner als die zuletzt erreichten knapp 11 %. So gesehen lässt die Nachfrageentwicklung durchaus auf weitere Impulse für die bremischen Wirtschaft hoffen.

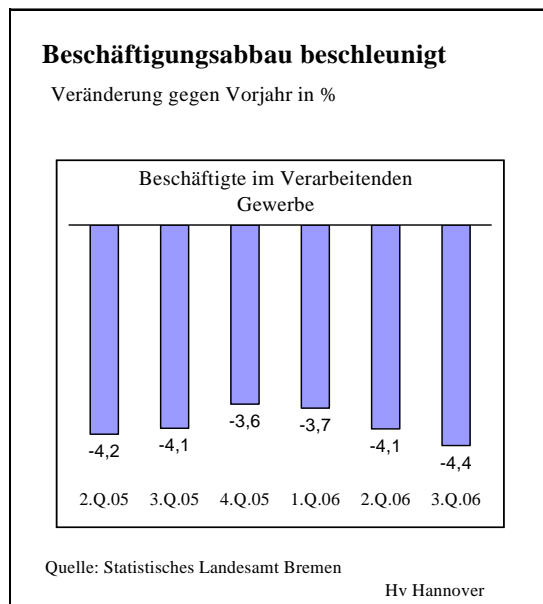
... aber beschleunigter Abbau der Beschäftigung, ...

Der Beschäftigungsabbau in der Industrie hat sich im Berichtszeitraum weiter fortgesetzt. In den Monaten Juli bis September wurde die Zahl der Stellen in den bremi-

schen Industrieunternehmen um rund 400 oder 0,8 % des Gesamtbestandes gekürzt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies eine erneute Beschleunigung des Abbaus (-4,4 % nach -4,1 % in den drei Monaten zuvor). Damit folgte die Beschäftigungsentwicklung auch in den Berichtsmonaten dem bereits lang anhaltenden negativen Entwicklungstrend dieses Indikators. Auffällig ist dabei erneut die an dieser Stelle schon häufig angemerkte fehlende Konjunkturreakibilität der Beschäftigtenentwicklung. Als der Konjunktur im Grunde nachlaufender Indikator weist diese Größe zwar Schwankungen im Zeitablauf auf, diese äußern sich jedoch schon seit längerem nur in Veränderungen der Geschwindigkeit des Personalabbaus, nicht aber in Vorzeichenwechseln. Bei steigender bzw. gestiegener Nachfrage könnte das bedeuten, dass zusätzliche Produktion unter anderem durch vermehrten Einsatz von Leiharbeit bewältigt wird. Für die Unternehmen hätte ein derartiges Vorgehen den Vorteil, dass Arbeitskräfte weitgehend zeitgerecht bestellt und vor allem auch wieder abgerufen werden können. Das Beschäftigungsrisiko, das sich beispielsweise aus der Unsicherheit über die Nachhaltigkeit eines Nachfrageanstiegs ergibt, liegt dann streng genommen beim Anbieter der Arbeitskräfte, einem Dienstleister. Und dort, bei diesen Dienstleistern, werden diese Arbeitnehmer auch statistisch geführt. Die Statistik der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes gäbe dann im Hinblick auf die mit der Leistungserstellung in den Betrieben befassten Personen mehr oder weniger regelmäßig ein verzerrtes Bild wieder.

In dieses Bild passen die jüngsten Umfrageergebnisse der Handelskammer, nach denen trotz eines Fünfjahreshochs bei den Personalplanungen in der Industrie unter

dem Strich immer noch die Stimmen, die einen Abbau erwarten diejenigen überwiegen, die eher auf einen Beschäftigungsausbau setzen.



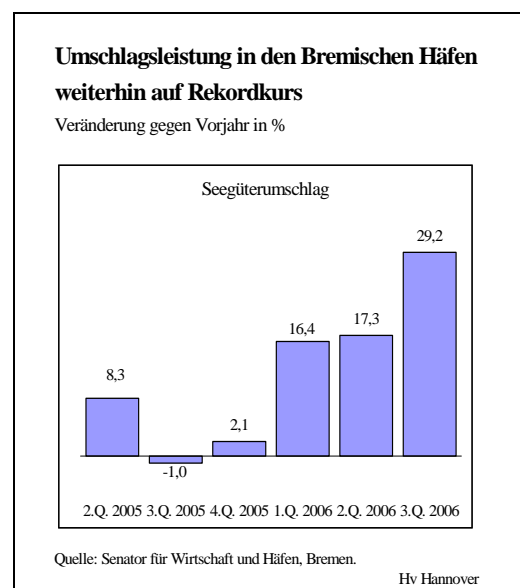
... die Häfen mit neuem Umschlagsrekord ...

In den Bremischen Häfen folgt Umschlagsrekord auf Umschlagsrekord. In den Monaten Juli bis September erreichte der Seegüterumschlag erstmals in einem Quartal mehr als 17 Mio t. Gegenüber dem Vorquartal, in dem bereits ein Anstieg in der Umschlagsleistung um gut 1,3 Mio t oder 8 ½ % erreicht werden konnte, bedeutete dies einen Zuwachs um noch einmal rund 800 000 t oder 4,7 %. Das Vorjahresniveau wurde um fast 4 Mio t oder knapp 30 % übertroffen.

Fasst man die ersten neun Monate des vergangenen Jahres zusammen, dann wird deutlich, dass die Umschlagsmengen in fast allen Kategorien bzw. Unterteilungen kräftig gestiegen sind. So übertraf der Gesamtumschlag seinen Vorjahresstand um knapp 21 %, wobei Warenempfang und -versand nahezu im Einklang wuchsen

(21,2 % bzw. 20,7 %). Regional unterschieden sich die Wachstumsraten ebenfalls nur wenig. So legte Bremerhaven um gut 20 % zu, während die stadtbremischen Häfen, die in der Vergangenheit über lange Zeit vom Umschlag her an Bedeutung verloren hatten, sogar eine Wachstumsrate von über 22 % verzeichneten. Das dürfte nicht zuletzt auf den starken Anstieg beim Umschlag von Erzen und Kohle/Koks zurückzuführen sein (über 25 % bzw. über 70 %).

Auch wenn sich in den starken Zunahmen zu einem großen Teil die gute Konjunktur widerspiegelt, so begünstigten doch auch einige organisatorische Änderungen die Umschlagsentwicklung. Dazu zählen Pressemeldungen zufolge zum Beispiel die Neuordnung der Liniendienste von Maersk sowie die stärkere Ausrichtung der Mediterranean Shipping Company (MSC) auf Bremerhaven. Bis September erreichte der Containerumschlag auch dadurch rund 3,3 Mio TEU. Bis zum Jahresende könnte die Umschlagsmenge auf weit über 4 Mio TEU ansteigen; der Gesamtumschlag dürfte dann an 65 Mio t heranreichen.



... und der Arbeitsmarkt mit deutlichen Anzeichen konjunktureller Impulse

Der Bremer Arbeitsmarkt zeigte im III. Quartal 2006 erneut eine Verbesserung gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatszeitraum. Die Zahl der Arbeitslosen ging von knapp 49 300 um 1 500 auf rund 47 800 Personen in den Berichtsmonaten zurück. Der Vorjahresstand wurde damit um rund 9 % unterschritten.

Trotz der Deutlichkeit der Verbesserung fällt die Forschung nach den Ursachen dafür offenbar nach wie vor nicht ganz leicht. So ist unklar, inwieweit statistisch bedingte Sondereinflüsse in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind. Sie ergeben sich zum Beispiel aus den Neuregelungen im Gefolge der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe. Obwohl diese und andere verzerrende Einflüsse bereits zu Beginn des Jahres 2005 wirksam wurden und im Fortgang der Zeit mehr

oder weniger an Bedeutung verloren haben, üben sie nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit auch weiterhin einen Einfluss auf die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen aus.

Nachdem diese Sondereinflüsse den Arbeitsmarkt zunächst nahezu allein beherrschten, stellte die Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit im Mai 2006 erstmals fest, dass erste Anzeichen einer Konjunkturbelebung sichtbar würden. Diese Anzeichen haben sich im Berichtszeitraum weiter verstärkt. Als Indikator dafür lässt sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten heranziehen. Sie stieg nach den Ergebnissen für Ende September im Vergleich zum Vorjahresmonat um mehr als 4.200 oder 1,5 % auf 278.100. In Westdeutschland insgesamt lag der Zuwachs zu dieser Zeit bei nur 1,3 %.

Deutsche Bundesbank - Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Dr. Michael Kopp, Tel.: ... -2186; michael.kopp@bundesbank.de